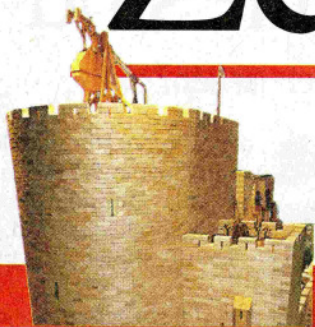


Aachener Zeitung am Son



Burgenkunde
Aufstieg und Fall
von Montfort

Seite 20

DER NEUE
SUPER
Sonntag

www.aachener-zeitung.de



NR. 10

SONNTAG, 7. MARZ 2021 • 28. JAHRGANG

Des Deutschordens wichtigste Festung

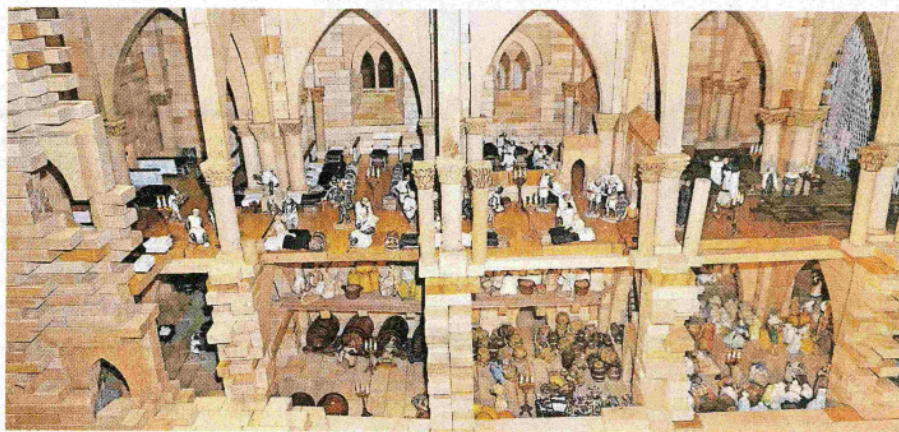
Gesellschaft für Internationale Burgenkunde: Aufstieg und Fall von Montfort - Neue Modelle

AACHEN. Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde Aachen e.V. (GIB) hat zwei neue große Rekonstruktionsmodelle gebaut (ein Übersichtsmodell in M 1:500 und ein Ausschnittsmodell in M 1:25). Gezeigt wird Montfort, die bedeutendste Anlage des Deutschen Ordens im Königreich Jerusalem, die von 1099 bis 1291 bestand. Die Burg, heute eine Ruine, war zur Sicherung der Grenze gegen den Emir von Damaskus errichtet worden, an der Grenze zum heutigen Libanon.

Nach der Eroberung von Jerusalem durch Sultan Saladin erwarben die Ordensritter 1220 das unbebaute Terrain als Erbe der namhaften französischen Familie Courtenay, auf dem in der Folgezeit erste Bautätig-

keiten erfolgten. Der Hauptausbau Montforts dürfte, so die GIB, erst ab 1228/29 erfolgt sein. Dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza, gelang es, die Wehranlage mit Hilfe von Spenden erheblich zu erweitern. Im Vertrag von Jaffa (1229) wurde dem Orden die Anlage der Burg ausdrücklich gestattet. 1230 verfügte Papst Innozenz IV. zudem einen zehnjährigen Ablass zu Gunsten des Baues. Um 1245 waren die Arbeiten wohl im Wesentlichen abgeschlossen. Die Burg war Teil eines Verteidigungssystems um die Stadt Akkon, damals Hauptstadt des Königreichs Jerusalem. Bis etwa 1265 war die Burg kaum größeren Angriffen ausgesetzt. 1244 war zwar Jerusalem gefallen, der gesamte Norden des Königreichs blieb jedoch fest in christlichem Besitz.

Mamlukensultan Baimalik I. gelang es 1271 durch schweren Beschuss mittels Bliden (Unterform des Katapults) und durch Unterminierung des Westturms, in dem sich das Ordensarchiv befand, eine Bresche zu schlagen, woraufhin die Burgbesatzung nach fünfzehntägiger Belagerung kapitulierte. Im Gegenzug erhielt die Besatzung freies Geleit nach Akkon, wobei das Ordensarchiv mit-



Zahlreiche Details ermöglichen einen Blick in den Alltag der Burgbewohner.

FOTOS: BERNHARD SIEPEN

genommen werden konnte. Die Mamluken zerstörten anschließend die Befestigungsanlagen, um eine Rückeroberung durch die Kreuzfahrer zu verhindern.

Mächtiger Frontturm

Die etwa 125 Meter lange Kernburg liegt auf dem Kamm eines nach Westen abfallenden Bergvorsprungs. Im Osten verteidigten zwei parallele Halsgräben die Burg. Baulich besonders beeindruckend ist der mächtige Frontturm von 21 x 25 Metern, der die gefährdete Ostseite zusätzlich schützt. Die Mauern des Turms bestanden aus massigen Bossen- bzw. Spiegelquadern.

Der zur Angriffsseite hin liegende Ostturm von fünf

bis sieben Metern Mauerstärke und 30 Meter Höhe war abgerundet. In ihm befand sich eine Zisterne, eine Kapelle und ein weiteres Geschoss. Westlich des Hauptturms lag ein zweistöckiger überwölbter Saalbau, dessen Erdgeschoss ebenfalls eingewölbt war. Das Obergeschoss ist nahezu vollständig zerstört. An die Westwand des Saalbaues schließt sich ein Wohnturm von 20 x 25 Metern an, in dem u.a. das Ordensarchiv untergebracht war.

An den D-förmigen Ostturm der Kernburg war ein quadratischer Torturm angebaut, von dem aus über einen Zwinger und eine steile Treppe die Kernburg erreicht wurde. Unterhalb von dieser lag im Westen und Norden die Unterburg

mit Wirtschaftsgebäuden und Ställen. Architekt Dipl.-Ing. Bernhard Siepen und Sohn Michael haben als erfahrene Modellbauer die zwei Rekonstruktionsmodelle auf Basis von wissenschaftlichen Grundlagen und Plänen erstellt; mit zahlreichen handgefertigten Figuren und hundert Utensilien aus dem Alltag der Deutschordensritter und Mönche in der Endphase der Kreuzfahrerzeit. Das Modell stellt den Ostturm und zwei Drittel des Saalbaues einseitig geöffnet dar. (red)

In Corona-Zeiten kann die GIB ihre Modelle nicht wie zuvor der Öffentlichkeit zugänglich machen: www.burgenkunde.de/museum mit Link auf Vitruvmodelle.

